

Der Basler Kongress: Humor in der Therapie – die ersten Einflüsse

Was hat das alles mit Humor in der Therapie zu tun? Durch unsere Auseinandersetzung mit den Clowns in alten Kulturen erlebten wir, dass Theater heilende Impulse setzen kann. Wir beschäftigten uns seit Anfang der 90er Jahre ausführlich mit dem archetypischen Körpertheater und den Wurzeln des Theaters. Dabei sind wir in Bereiche vorgestoßen, die uns auch heute hilfreich erscheinen. Unter anderem nutzen wir das indianische Medizinrad, um die vier Dimensionen des Archetyps Clown zu verdeutlichen.

Auch unsere Auftritte vor körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen gaben uns erstaunliche Rückmeldungen. Regelmäßig waren die Lehrer, Pädagogen oder Betreuer begeistert, wie lange und aufmerksam Menschen - auch mit geistigen Defiziten – unserem Spiel folgen konnten. Entspanntes und ausgiebiges Lachen war eine schöne Belohnung. Was war das Geheimnis? Erst allmählich begriffen wir, dass es nicht nur das Lustige unseres Spieles war, sondern vor allem die emotionale Spielweise. Auch wenn das Clownsbild damals noch anders war - Gags und verschiedene Fertigkeiten standen im Vordergrund - waren wir von Anfang an begeisterte Verfechter einer authentischen Spielweise. Und das hieß und heißt bis heute: Gefühle, Gefühle, Gefühle und diese humorvoll ausdrücken!

Dann rückten die Kongresse in Basel in unser Blickfeld. Zunächst war es der 3. Basler Kongress, der uns als Besucher faszinierte, dann kamen wir jedes Jahr wieder, später auch als Journalist. Entscheidende Impulse gaben zunächst die Vorträge von Michael Christensen, Christian Heck und die wissenschaftlichen Analysen. Es war wie die Bestätigung unserer zahlreichen Erlebnisse der letzten Jahre. Die Wissenschaftler auf den Kongressen lieferten uns die Begründungen für das, was wir entwickelt hatten: Lachen hat positive Wirkungen auf den Körper, aber auch auf die psycho-soziale Gesundheit, die clowneske Wirkung wird durch die emotionale Ebene verstärkt, die Spiegelneuronen bewirken im Gegenüber ein direktes Miterleben authentischer Freude und vieles mehr.

Michael Christensen, der Begründer der Clowndoktoren, hat uns angestoßen, noch weitere Dimensionen für den Clown zu öffnen. Vor allem der Film, den er über seine Arbeit als Clown zeigte, hat uns tief berührt. Ein Clown mit aufgemaltem schwarzen Vollbart und Arztkittel: dieses Outfit machte uns zunächst skeptisch! Aber dann sahen wir erstaunt folgende Filmausschnitte: Eine Frühchen-Station in New York und die kleinen Babys waren alle in Brutkästen. Michael Christensen kam als Clown herein. Wir dachten uns, was will er hier tun? In vorsichtiger und clownesker Art näherte er sich einem Brutkasten, ging mit seiner Hand zu dem Frühchen, eine kleine sanfte Berührung. Das Baby öffnete erstaunt die Augen, sah Michael Christensen an. Seine Mimik und seine Augen gaben dem Kind seine ganze Seele und Freude. Das Kleine wurde neugierig und begann zu strahlen.

Dies war mehr als wir bisher von allen Klinikclowns gehört hatten! Es kam aus einer tiefen inneren Bereitschaft, dem Kleinen alles zu geben. Michel Christensen berichtete von seinen Einsätzen und der Entwicklung in den USA.

Ein Jahr später erlebten wir Christian Heck, Chefarzt der Klinik in Münster, der in einem ersten ausführlichen Bericht vom Einsatz der Klinikclowns auf seiner Station berichtete. Ein sehr emotionaler und intensiver Vortrag über diese Arbeit – wir sind bis heute dankbar dafür, dabei gewesen zu sein. Nach langem Schweigen: Standing Ovation und Dank für diese Möglichkeit, an einer Begegnung zwischen zwei Herzen teilgenommen zu haben.

Auch lernten wir Prof. Dr. Dr. Hirsch und seine Idee, Humor und Clowns in die Altenarbeit zu integrieren, kennen und schätzen.

Somit ist es den Kongressen zu verdanken, dass die Idee Gesundheit!Clown® und die konsequente Entwicklung einer Schauspielmethodik für Clowns in medizinischen und therapeutischen Einrichtungen bei uns entstand. Prof. Dr. Dr. Hirsch ist bisher unser treuer



Begleiter und wissenschaftlicher Berater, wenn es um Humor und Clowns in der Altenarbeit geht.

Theater der Heilung und Gesundheit!Clown®

Wieder hatte die Leidenschaft uns gepackt! Lange arbeiteten wir ehrenamtlich in verschiedenen Einrichtungen als Clowns – um zu forschen, zu verstehen und zu lernen. Durch zahlreiche Auftritte im Kindergarten für geistig und körperlich beeinträchtigte Kinder und in Seniorenheimen, vor allem auch in der Gerontopsychiatrie wurde uns klar, wie wichtig der humorvoll-clowneske Anteil für den medizinisch-therapeutischen Bereich ist.



Singener Wochenblatt, August 2001:

„Das tollpatschige Verhalten der Clowns lässt die Kinder in eine Helferrolle, in die Rolle des verantwortlichen Erwachsenen schlüpfen, in der sie sich normalerweise nie befinden. Es gibt ihnen emotionale Unterstützung und stärkt das Selbstwertgefühl..... Wir erleben es hautnah, wie die Kinder alles miterleben, wie sie reagieren, wie sie verschiedene Bedürfnisse haben. Der Clown ist ein Wesen für sie. Für Kinder existiert ein Unterschied zwischen Mensch und Clown Auch der direkte emotionale Kontakt zwischen behinderten Kindern und Clowns sei wichtig. So existiere die Idee, dass der Clown stark behinderte Kinder, die keinen Platz im Behinderten Treff gefunden haben, zu Hause besuchen, so Tatjana Emlinger und Andrea Hagemann, die hauptamtlichen Leiter des Behinderten-Treff Radolfzell.“

Wir initiierten zeitgleich zu den Basler Kongressen ein Forschungsprojekt „Die heilende Wirkung des Theaters“, in dem wir die Erkenntnisse der Humorforschung, unsere emotionale Spielweise und die zahlreichen Erfahrungen unserer Auftritte vor kranken und beeinträchtigten Menschen zusammenfügten. Die Idee der Gesundheit!Clowns entstand: Clowns, die mit ihrer Lebensfreude den gesunden Anteil im kranken, alten oder beeinträchtigten Menschen ansprechen. Schnell lösten wir uns von der Bewegung der Clown Doktoren, da hier zwei unterschiedliche Archetypen – der Clown und der Arzt – vermischt wurden. Wir nannten uns Gesundheit!Clown®, mit der Betonung auf den gesunden Aspekt des Menschen und entwickelten - auch auf Wunsch der Institutionen zur Qualitätssicherung - die Ausbildung und Dienstleistung Gesundheit!Clown®, die 2006 durch das europäische Patentamt europaweit patentiert worden ist. Heute wird immer mehr von Gesundheit-Clowns gesprochen, wenn Clowns in sehr verschiedenen Bereichen der medizinisch-therapeutisch Einrichtungen tätig sind: vom Kinderhospiz über die Demenz-Abteilung in Pflegeheimen für Senioren bis hin zur Gerontopsychiatrie. Ein persönliches Anliegen war uns die Entwicklung des Modellprojektes „Clowns im Sprachheilkindergarten“ in Singen, wo der Clown inzwischen als eines der Therapieangebote gilt. Unsere Aufgabe ist es jetzt, therapeutisch vorgebildete Menschen auf diese Aufgabe als Clown vorzubereiten. Der Fachkräftemangel in diesem Bereich ist markant.

Gesundheit!Clown®

Gesundheit!Clowns sind professionell ausgebildete Clowns für den Einsatz im pflegerischen und therapeutischen Bereich. Sie führen den vom europäischen Patentamt anerkannten Titel Gesundheit!Clowns®. Seit vielen Jahren vergeben wir diesen Titel an diejenigen Clowns, die die 2-jährige Ausbildung durchlaufen haben und dann in Praxis und Theorie die Prüfung bestanden haben.

Gesundheit!Clowns sind bunt, fröhlich und übermütig – manchmal auch leise und behutsam. Clowns zaubern mit ihrer eigenen Freude ein Lächeln in die Gesichter von kranken Kindern, Demenzpatienten oder geistig oder körperlich beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen.



Radolfzell 2001, Südkurier:

„Im Behindertentreffpunkt in Singen fand der erste öffentliche Auftritt des Clown Duo im Rahmen des Pilotprojektes „Der Clown als Therapeut“ statt.....Ob tollpatschig, Unfug treibend, sich neckend oder liebhabend – mit ihrer lebendigen und einfühlsamen Komik zogen sie die Kinder sofort in ihren Bann. Immer wieder bezogen sie die Kinder unaufdringlich in ihre Spielerei mit ein und schufen einen ausgewogenen Gegensatz zwischen konzentriertem Zuschauen, fröhlichem Lachen und aktiven Mitgestalten.....Auch nach dem Ende des Theaterstückes suchten die Kinder die Nähe zu den Clowns – man spürte, dass hier ein Bezug zu den beiden Spaßmachern entstanden war. Für Kinder mit einer Behinderung bedeutet die Tollpatschigkeit des Clown und sein Scheitern an einfachsten Dingen im Alltag eine Art Verbundenheit – sie werden angeregt mitzuhelfen, um ihn aus der Misere zu befreien oder sie lassen sich einfach – wie alle anderen Kinder – durch die erfrischende Komik anstecken. Auch die Eltern können sich für kurze Zeit auf die **Insel der Unbeschwertheit** zurückziehen und ein Stück der heilenden Kraft des Lachens auf sich wirken lassen.“

Presse-Erklärung: Was müssen Gesundheit!Clowns können?

„Gesundheit!Clowns erfüllen eine sehr herausfordernde Aufgabe. Sie verbinden zwei Welten – die Welt der Krankheit und des Alters und die Welt der Freude. Um diesen Brückenschlag zu erreichen, sind Gesundheit!Clowns vor allem im Emotionalen Humor geschult, d. h. sie begegnen den kleinen und großen Patienten mit echtem Gefühl. Dieses authentische Gefühl in Verbindung mit dem clownesken Schalk ist eines der Qualitätsmerkmale. Und dies, obwohl es nicht immer einfach ist: Gesundheit!Clowns vermitteln Freude und Leichtigkeit, obwohl sie wissen, wie schwer krank manch ein Patient ist oder wie sehr ein an Demenz erkrankter Mensch an der inneren Isolation leidet.

Gesundheit!Clowns müssen sehr achtsam und behutsam mit den Menschen umgehen, denen sie begegnen. Das gilt auch für die Angehörigen und das Personal. Respekt, Sensibilität und Intuition sind hier großgeschrieben. Und doch soll der eigene Übermut alle ein wenig anstecken. Die Art des Spiels, der Provokation geht immer in die Richtung, einen Anstoß zu geben.

Gesundheit!Clowns sind nur zum Teil vergleichbar mit Clowns im herkömmlichen Sinne, wie man sie von der Bühne oder dem Zirkus her kennt. Sie führen in der Regel kein festes Programm auf, verwandeln „die kleine Welt“ der Patienten für Augenblicke in eine Welt voller Staunen, Magie und Humor.

Gesundheit!Clowns sind Vermittler scheinbar gegensätzlicher Welten: der Welt des Humors und des Lachens und der Welt der Krankheit, Trauer oder Behinderung. Sie ergänzen und unterstützen die therapeutische Pflege in Einrichtungen für kranke, alte oder behinderte Menschen - durch den sogenannten „emotionalen Humor“. Patienten und Klienten werden mit ihren eigenen positiven Gefühlen und Erfahrungen verbunden und das Lachen aktiviert die Selbstheilungskräfte des Körpers.

Besonders in therapeutischen oder pflegerischen Einrichtungen braucht es Menschen, die den Patienten emotional begegnen. Hier kann der Clown die oft nicht leichte Aufgabe des Pflegepersonals unterstützen. Er hat Sinn für Unsinn und setzt seinen Humor ein gegen Langeweile oder Einsamkeit.

Dabei ist nicht der bunt schillernde Clown der Zirkus- und Varieté Bühnen gemeint, sondern der stille Clown, der in uns allen schlummert und mit seinem „emotionalen Humor“ in jedem Moment sein Gegenüber innerlich berühren und erreichen kann.

Der Begriff Gesundheit!Clown® wurde vom Leitungsteam des Tamala Centers (Berenbrinker/Karpawitz) in Anlehnung an die 1. Humorklinik in den USA entwickelt. Patch Adams inspirierte sie durch seine vor einigen Jahren gegründete Humorklinik Gesundheit!Institute. Er kam zu der Überzeugung, dass zur Heilung der Spaß ebenso wichtig ist wie die Liebe.

Gesundheit!Clowns sind ein lebendiges Sinnbild für Lebensfreude – auch im Angesicht von Krankheit oder Leid.“

Die erste Gesundheit!Clown® Ausbildung

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Berichte über die Wirkung des Lachens und den Einsatz von Humor in verschiedenen Bereichen, die die Kongresse in Basel lieferten, überzeugten uns also immer mehr. Auf zu neuen Ufern: Wir erweiterten unsere Clown Ausbildung um ein paar Monate mit der Ausbildung zum Gesundheit!Clown®. All die unterschiedlichen Vorträge inspirierten uns und gaben uns das theoretische Rüstzeug für die Ausbildung. Wir gehen davon aus, dass ein Clown in diesem Bereich ein großes inneres und äußeres Wissen in seine Arbeit integrieren muss. Wir betrachten den Beruf des Gesundheit!Clown® als sehr herausfordernd, vor allem auch in Bezug auf die innere Haltung und die Ethik. Natürlich sind auch die ethischen Richtlinien von HumorCare zum

Ausgangspunkt unserer eigenen Überlegungen geworden, mit welchen Respekt und welcher Sorgfalt Gesundheit!Clowns an ihre Arbeit gehen müssen.

Gesundheit!Clowns treffen bei ihrer Arbeit auf ständig neue, ständig wechselnde Situationen. Sie werden in der Praxis nicht nur mit organischen Krankheiten konfrontiert, sondern auch mit psychosozialen Faktoren. Die Clowns müssen fähig sein, auf die Patienten individuell einzugehen – in ihrer Rolle gefestigt, aber gleichzeitig hochflexibel und sensibel. Dies ist neben einem Zugang zur eigenen Kreativität und einer offenen, authentischen Haltung nur mit professionellem Training möglich.



Udo Berenbrinker und Jenny Karpawitz von der Konstanzer Clown-Akademie Tamala auf der Bühne.

Bild: Tamala-Center

Humor – so wertvoll wie die Liebe

Neutal Focus (Herbst 2005):

Jürgen Kupferschmid: Humor - so wertvoll wie die Liebe

„Das Gerontologische Kompetenzzentrum TERTIANUM NEUTAL beschreitet neue Wege in der Altersarbeit. Erstmals sind in diesen Tagen Gesundheit!Clowns der Konstanzer Clown Akademie Tamala auf den Stationen zu Gast. Dabei unterstützen und ergänzen sie die therapeutische Pflege, die von einem humorvollen Umgang zwischen Gästen und Mitarbeitenden geprägt ist. So spielt Humor für Jutta Felgenhauer (Pflegedienstleiterin Haus Seefeld, Steckborn) eine zentrale Rolle: „In unserer täglichen Arbeit ist Humor das A und O – sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die Gäste.“ Mit Spaß, Witz und Humor könne das Positive gestärkt werden. Dies sei wiederum mit konkreten Folgen verbunden“ Das Wohlbefinden steigert sich und die Schmerzen treten in den Hintergrund. Dadurch müssen weniger Medikamente eingenommen werden“, erklärt Jutta Felgenhauer.

Der Clown als Therapeut

Für den 5. Basler Kongress hatten wir den Auftrag als Journalist für die Zeitschrift „connection“ einen Bericht über den Kongress zu liefern. Dabei hatten wir Michael Titze zu einem Interview gebeten. Aus dem Interview ergaben sich Fragen und Gedanken. Wir besuchten dann Michael in Tuttlingen – inzwischen hatten wir uns angefreundet. Sowohl das Gespräch in Basel mit Michael wie auch der Vortrag von Paul McGhee und die zahlreichen

Filme, die Michael uns zeigte, ließen den Gedanken in uns reifen: es müsste möglich sein, eine „Clowntherapeutische Arbeit“ zu entwickeln. Michael erzählte uns viel über seine Arbeit mit schamgestörten Patienten und den Einsatz eines Clowns als Co-Therapeuten. Eine sehr spannende therapeutische Arbeit, die den Klienten hilft, ihre Schamängste zu überwinden. Auch zeigte er uns Ausschnitte aus einem Film über diese Art der Therapie. Wir waren nachhaltig beeindruckt!

Connection2/01, Der Scham ins Gesicht lachen von J. Karpawitz/U. Berenbrinker

.... Die paradoxe Intention als wichtigste Methode der Logotherapie hat zum Ziel, den Kreislauf von tiefem Misstrauen gegen die eigene Person (Ur-Misstrauen) und übertriebener Selbstbeobachtung zu durchbrechen. Sie fordert den Patienten auf „*gerade das, wovon er sich so sehr fürchtet, wenn auch nur für Bruchteile von Sekunden, zu intendieren, also paradoxerweise sich zu wünschen bzw. vorzunehmen*“ Dabei ist Humor und Lachen ein ideales Hilfsmittel, denn „nichts lässt den Patienten von sich selbst so distanzieren wie der Humor. Der Patient soll lernen, der Angst ins Gesicht zu sehen, ja, ihr ins Gesicht zu lachen“. Ziel ist ein Einstellungswechsel zur Angst. Der Tuttlinger Psychotherapeut Dr. Michael Titze, Schüler von Victor Frankl und heutiger Dozent am Adler Institut in Zürich, geht noch einen Schritt weiter: Er versucht die humorvolle Intervention weiterzutreiben, indem er die sprachliche Ebene verlässt und die Schamerfahrung körperlich erlebbar macht. Seit Ende der 80er Jahre bietet er den Therapeutischen Humor im Rahmen der Gruppentherapie an und entwickelte schließlich, zusammen mit der Musikpädagogin Erika Kunze, das Humordrama. Er integriert den Clown als Co-Therapeuten in seine Gruppentherapien. Dabei ist die rote Nase ein wichtiges Ausdrucksmittel, die Welt der Erwachsenen auszuklammern und damit den Zwang zum Bessensein oder die Angst, etwas falsch zu machen, zurückzulassen. „Sobald ein Klient diese Nase aufgesetzt hat, nimmt er die Identität des Minimalclowns ein, dessen Bestimmungszweck darin liegt, von allem weniger zu machen. Damit wird die Identität eines kleinen Kindes angenommen, dessen Können sich in einer anderen Sphäre entfaltet als der des Erwachsenenlebens. Denn es ist die Identität des un-verschämten Kindes, die vom Clown unentwegt vorgelebt wird.“ (Titze/Eschenröder). Der therapeutische Clown als Co-Therapeut unterstützt den Klienten. Er wird zum kindlichen Doppelgänger und hilft dem Patienten, im kindlichen unbefangenen Zustand zu bleiben.“



Dies interessierte uns umso mehr, da wir uns zu diesem Zeitpunkt in einer 3-jährigen Ausbildung zum CoreDynamik-Trainer und Coach befanden. Es war schon immer ein alter Traum von Jenny, Humor und Therapie, bzw. Persönlichkeitsarbeit zu verbinden. Unsere Ausbildung umfasste viele Elemente der Gestalttherapie und der Körperarbeit. Die Kombination mit dem Humor probierten wir schon während dieser Ausbildung.

Michaels Berichte über die Therapie für Menschen mit Schamängsten (Pinocchio-Effekt) halfen uns später bei den Erfahrungen im Sprachheilkindergarten in Singen. Wir sprachen ausführlich mit Gisela Sohn, der Leiterin des Sprachheilkindergartens und gemeinsam entwickelten wir ein Konzept, was wir dann Mut-mach-Stunde nannten. Dieses Konzept entwickelten wir auf der Basis der Freude und des emotionalen Ausdrucks und arbeiten mit dem Kontaktmodell der Gestalttherapie. Im

Folgenden ein Bericht über diese Mut-mach-Stunde:

aus **Humorcare: Mit Humor und Heiterkeit Krisen meistern**

„Die Clownsprechstunde erfolgt immer im einzelnen Kontakt mit einem der Kinder, meistens über mehrere Monate hinweg, bis gemeinsam mit der Leitung und dem Clown-Therapeuten eine Beendigung des Setting beschlossen wird. Der Clown befindet sich hier in einer schwierigen Situation: er muss Clown sein mit all seinen Facetten von Unverschämtheit, Direktheit, Anders-Sein, klarer Körpersprache und Ausdruck der Emotionen in Mimik, Sprache und Körper. Zudem ist der fast gänzliche Verzicht auf die normale Sprache – gerade bei diesen Kindern – ein absolutes Muss. Der Clown muss geschult sein, seine Emotionen in der tonalen Sprache auszudrücken. Je mehr normale Sprache er benutzt, desto mehr Blockierungen erlebt er.

Gleichzeitig ist der Clown Coach und Therapeut: bei seinen Angeboten muss er das Handwerkzeug eines Coach besitzen: Angebote geben, Reaktionen abwarten und einschätzen. Angestaute Emotionen des Kindes (z. B. Wut, Trauer, Verlassenheit,) sollen zugelassen werden. Es ist notwendig, die Kontaktunterbrechungen wahrzunehmen und als Clown darauf zu reagieren. In diesem Prozess werden alle Emotionen durchgespielt, der Clown reagiert sehr emotional auf das Verhalten des Kindes, um ihm ein direktes Feedback zu geben. Aber und das ist dabei entscheidend: unter all diesen Emotionen schwingt immer die Ausstrahlung der Freude – der innere Schalk. Es ist ein Spiel der Emotionen, der Clown beherrscht die Partitur der Emotionen und setzt sie schalkhaft ein. Das Kind wird auf der emotionalen Ebene

abgeholt – da, wo die meisten seiner Blockaden sind: Gefühle dürfen ausgedrückt werden und „das macht auch noch Spaß“. Die Grenzen des Kindes werden mit dem Gefühl der Freude akzeptiert und langsam aufgeweicht, anerzogenes brav Sein („**Ich rede nicht, da ich alles falsch machen kann**“) wird freudestrahlend aufgelöst: die Kinder bekommen Erlaubnis, Unsinn zu machen, um in sich wieder das freie Kind zu entdecken.

Diese kraftvoll-freudige Art hilft, dass die Kinder ein tiefes Vertrauen zu dem Clown/der Clownin aufbauen. Trotz aller Geschichten, die der *Coach im Hintergrund* erfährt, darf der Spieler in kein Mitleid verfallen. All die Misshandlungen oder sozialen Erziehungsmaßnahmen im Elternhaus bis hin zum Missbrauch werden vom Clown-Spieler wahrgenommen und seine eigene Freude gibt ihm die Kraft, Empathie und Freude. Dies bedeutet Erlaubnisgeben - Freude drückt „*Ja, Du darfst sein*“ aus. Das Kind fühlt sich angenommen und erlebt – durch Imitation im eigenen Gehirn – vielleicht selber wieder die Freude. Nicht sorgenvolle Blicke oder eine mahnende Körpersprache lassen das Kind hinter einer Mauer der Sprachlosigkeit verschwinden, sondern der freie, ja sehr deutliche Ausdruck der Gefühle seitens des Clown befreit auch den Gefühlsausdruck im Kind: „*Ich darf, also darfst Du auch!*“ Es soll eine spielerisch-freudige Situation geschaffen werden, in der nach und nach die Emotionen zugelassen werden können und eine vertrauensbildende Kommunikation entsteht. Auch wenn sich ein Kind z. B. fast ganz verweigert und sagt: „*Ich bin schon Tod!*“ (5 Jahre alt!), erfährt es durch die Reaktion des Clowns, der seine eigene innere Freude nie verliert, dass es noch etwas anderes geben muss. Aus einem „*Ich bin schon Tod*“ wurde in diesem konkreten Fall zunächst „*Du sollst auch Tod sein!*“ und etwas später freudig „*Jetzt geh ich raus aus der Höhle, ja? Du musst aber da sein!*“ Das Kind sprach vorher fast nie, war ganz nach innen zurückgezogen und hatte sich während mehrerer Settings unter dem Tisch versteckt.

Wenn wir bedenken, dass wir hier mit kleinen Kindern arbeiten, die noch ihr ganzes Leben vor sich haben, können wir ermessen, wie wichtig die Humorarbeit und v. a. die Integration der Freude in diese Arbeit ist.,,

Südkurier Singen, Nr.56:

Susanne Gehrman-Röhm: Kinder reden einfach drauflos

„Das Lachen kann einem schon mal vergehen. Zum Beispiel, wenn man nicht richtig verstanden wird und die Worte nicht so heraus kommen, wie man es sich wünscht. Davon können die Kinder des Sprachheilkindergartens ein Lied singen. Grund zum Lachen haben sie aber dennoch. Besonders dann, wenn die beiden Gesundheit!Clowns Jenny Karpawitz alias Skopi und Udo Berenbrinker alias Beppo in ihrer Einrichtung zu Gast sind. Nach der Begrüßung der 20 Kinder nehmen sich die beiden Clowns jeweils bis zu drei Kinder der beiden Gruppen, um mit ihnen Clowntherapeutisch zu arbeiten. Für diese seit Oktober einmal monatlich stattfindenden 90 Minuten hat die Leiterin der Einrichtung Gisela Sohn den Begriff „Mutmachstunde“ kreiert.“

Der Gesundheit!Clown® ist inzwischen für viele Bereiche etabliert und es werden sich noch weitere Einsatzbereiche erschließen. Auch unsere Seminararbeit hat sich seit Anfang 2000 deutlich weiterentwickelt. Der Aspekt der Persönlichkeitsarbeit bekam mehr Raum.

Aus HumorCare-Zeitschrift März 2011:

Clown und Persönlichkeitsarbeit

„Schon in den 80er Jahren bei unseren ersten Clownseminaren in Umbrien erkannten wir, dass der Clown und das Clowneske als Persönlichkeitsanteil in jedem vorhanden sind. Schon damals träumten wir davon, eine Seminarform zu entwickeln, in der eine entsprechende Persönlichkeitsarbeit mit dem Clown verbunden werden kann - vielleicht auch in Form einer Clownstherapie. Auch bei der Entwicklung der Ausbildung zum Gesundheit!Clown® fanden

wir, wie wichtig eine stabile Persönlichkeit für den Schauspieler sein muss. Nach einer 3-jährigen Coach und Therapieausbildung, die wir gemeinsam am CoreDynamik-Institut in Freiburg absolvierten, begannen wir das Wagnis, Seminar- und Trainingsangebote für jedermann/frau zu entwickeln, die unterschiedliche Methoden aus Therapie und Persönlichkeitsarbeit mit unserer Clownsarbeit verbinden. Wie in den 80er Jahren, als die Fachwelt nie daran geglaubt hat, dass es eine emotionale Spielweise für die Clowns geben würde („ohne dies könnte heute kein Clown etwas erreichen“ so Prof. Ruch von der Uni Zürich), sind wir für verrückt oder wenigsten sehr risikofreudig erklärt worden. Als Clown Lehrer, die von der transpersonalen Dimension der Figur Clown überzeugt sind, haben wir diesen Schritt getan und Seminare wie „Grundlos Glücklich“ oder „Der Narr und der Tod – Humor & Sterben“ entwickelt. Seit ein paar Jahren gehört diese Art von Seminaren zu unseren Highlights. Auch hierin liegt sicher einer unserer Erfolge, denn diese Lehrmethode vermittelt die tiefe Bedeutung des Clowns als inneren Anteil. Jeder kann und sollte sich - so der Schweizer Psychiater C. G. Jung - diesem Persönlichkeitsanteil (Trickster) irgendwann in seinem Leben stellen. Für Profi-Clowns sollte dies die Grundvoraussetzung sein.“

Resümee

Und das Ende der Geschichte? Es wird hoffentlich kein Ende geben. Die Türen in eine Zukunft, in der Humor und Clown seine Kraft und Bedeutung erhalten, sind geöffnet. Dank Forschung und Wissenschaft wird es immer klarer, dass der Humor ein wichtiger Bestandteil einer gesunden Gesellschaft sein sollte. Unsere Ideen werden nicht ausgehen und wir folgen weiter diesem Weg, der unsere Berufung geworden ist: Mit Leichtigkeit, Freude und einer wirklich empfundenen Authentizität wollen wir unsere Seminarteilnehmer und das Publikum vom Clown begeistern.

Nachdem es vor 40 Jahren noch keine Möglichkeit gab, den Beruf des Clowns in Deutschland zu erlernen, ist er heute – nach einem Gerichtsurteil vor dem Europäischen Gerichtshof - ein auch in Deutschland anerkannter Beruf. Die Agentur für Arbeit beschreibt den Beruf des Clowns in ihrem Berufslexikon als Zukunftsberuf für die nächsten Jahrzehnte. Viele Forschungen sind noch nötig, denn es ergeben sich immer wieder Fragen. Doch auch jetzt schon berichten die Menschen, die die Arbeit als Gesundheit!Clown® mit Begeisterung ausführen, noch Jahre danach, wie hilfreich es ist, die vielen Informationen bekommen zu haben.

Und last, but not least: Dank für die vielen Impulse aus Basel. Auch wenn wir René Schweizer bisher nicht persönlich kennen lernen durften, die Idee der Humorkongresse war genial. Wir –und viele andere – wären heute nicht da, wo wir sind.

Spaßmachen als Beruf

Spaßmacher sind seit eh und je gefragt in der Gesellschaft. Arlecchino, Pierrot, Till Eulenspiegel oder in unseren Tagen Oleg Popov - sie alle hatten dieselbe Aufgabe: Menschen zum Lachen zu bringen. Mehr und mehr tritt durch neue wissenschaftliche Untersuchungen auch der heilende Aspekt des Lachens zu Tage. Clowns werden immer häufiger in der Therapie und in der Pflege eingesetzt. Konstanz ist für die Ausbildung eine Hochburg geworden: Das hier ansässige Tamala-Center vermittelt fundierte Kenntnisse für die Arbeit von Clowns im medizinischen Bereich.

Als Jenny Karpawitz und Udo Berenbrinker vor 23 Jahren zusammentrafen und beschlossen, eine Clown- und Theaterschule zu gründen, gab es in Deutschland noch kaum eine Möglichkeit, Clown-Theater und Comedy zu erlernen. Der Schauspieler und die Körpertherapeutin wussten nur: Ihre bisherige Arbeit war nicht das, was

sie auf Dauer machen wollten. Außerdem sollte das Komische fester Bestandteil ihrer künftigen Arbeit sein. In den über 20 Jahren ihrer Zusammenarbeit haben sie in unzähligen Kursen Menschen beigebracht, die Kraft freizusetzen, die Clowns selbst erfahren und die auf ihr Publikum übergeht, wenn sie gut sind.

Ein wichtiger Meilenstein in dieser Ausbildung und ein großer Erfolg für Tamala ist die Anerkennung der Gesundheit!Clowns® als Patent für ganz Europa durch das Europäische Patentamt. Gleichzeitig gewannen Karpawitz und Berenbrinker einen Musterprozess und erreichten, dass "Clown" in Deutschland eine anerkannte Berufsbezeichnung ist. Das Tamala Center hat dadurch den Status einer Schauspielakademie. Und was sind das für Menschen, die hierher kommen, um Clown zu werden? Das Spektrum ist groß: Junge und Alte, Berufstätige, Rentner und Hausfrauen. Wer einen Beruf daraus ma-

chen möchte, hat beste Chancen: "80 Prozent unserer Schulabgänger erhalten eine Anstellung", berichtet Udo Berenbrinker. Das gilt auch für die Generation 50plus. Erst kürzlich wurden zwei ältere Damen nach ihrer Prüfung als Gesundheit! Clown® in einem Konstanzer Altenheim engagiert.

Je älter die Teilnehmer sind, umso mehr müssen sie bei der Ausbildung erst einmal die Leichtigkeit lernen, mit der gesellschaftliche Normen und Tabus in Frage gestellt werden. "Die Älteren bringen einfach schon ein ganzes Paket an Verhaltensmustern mit", weiß Jenny Karpawitz. Wer therapeutisch arbeiten möchte, muss lernen, auch mal still zu sein. "Man braucht Intuition für die Bedürfnisse seines Gegenübers." Die Hauptsache aber ist: "Man muss Lebensfreude ausstrahlen". Und die soll anstecken und im Idealfall auch Selbstheilungskräfte bei Kranken aktivieren.

Die Nachfrage ist nicht nur ungebrochen, sondern wächst Jahr für Jahr mehr an. "Das ist ein absoluter Boom", freut sich die Tamala-Leitung. Inzwischen haben auch Unternehmen die Chancen entdeckt, die von der heiteren Gelassenheit ausgeht, die Clowns erlernen und die eine neue Perspektive im Berufsleben ermöglicht. Mit der Sicht eines Narren lassen sich unkonventionelle Lösungen im Management und beruflichen Alltag finden.

Die Teilnehmerzahl muss aus Platzgründen in vielen Kursen begrenzt werden, manche werden bereits an einen anderen Ort verlegt. Zukunftswunsch von Udo Berenbrinker und Jenny Karpawitz ist deshalb unter anderem eine verbesserte Raumsituation. Denn die Ideen für ihre Arbeit werden den beiden nicht so schnell ausgehen, dafür sind sie mit viel zu viel Herzblut bei der Sache.



Jenny Karpawitz



Udo Berenbrinker

Heidi Czada